

Mythos Schuldenfalle

Kritik einiger weit verbreiteter, nahezu grotesker Irrtümer bezüglich Wohl oder Wehe staatlicher Verschuldung

von

Egbert Scheunemann

Stand: 16. Juli 2004

Unsere Wirtschaft wird auch und vor allem deswegen kaputtgespart und zugrunde gerichtet, weil reihum in der Politik, in den Medien und leider auch in der offiziellen Wirtschaftswissenschaft (Sachverständigenrat etc.) behauptet wird, unser Staat sei überschuldet, es dürften keinesfalls neue Schulden gemacht werden, ja es müsse via Sparen, Sparen und nochmals Sparen die Staatsverschuldung drastisch zurückgeführt werden, damit die Politik wieder „Handlungsspielräume“ bekäme – wie wenn sie diese durch aufgenommene Kredite nicht gerade erst zusätzlich bekommen hätte! Dass Schulden etwas Schlimmes seien, wird uns tagein, tagaus in Nachrichten und Presse gepredigt. Einsparungen vor allem im sozialen Bereich (bei den Rentnern, Sozialhilfeempfängern und Arbeitslosen etc.) erhalten dieserart ihre vermeintliche Legitimation als unumgängliche Sachzwänge – ja gar als moralische Pflicht! Denn ist es nicht vollkommen verwerflich, dass spätere Generationen, unsere armen, unschuldigen Kinder quasi, unsere Schulden zurückzahlen müssen?

Ich werde im Folgenden aufzeigen, dass diese Wirtschaftspolitik, Sozialabbau mit vermeintlich ökonomisch wie moralisch gebotenen Schuldenabbau zu legitimieren, auf wirtschaftstheoretischen Irrtümern beruht, die nahezu ans Absurde grenzen. Ihre fast konsensuale Verbreitung bis weit in die Wirtschaftswissenschaften und damit in die Politikberatung hinein wirkt wirtschaftspolitisch geradezu verheerend: Mit den Sozial- und Maseneinkommen sinkt (relativ bis absolut) die Nachfrage und sinken also auch Produktion und Beschäftigung – und die Massenarbeitslosigkeit steigt und steigt und steigt.

Bevor ich diese wirtschaftstheoretischen Irrtümer Punkt für Punkt widerlege, sei kurz angemerkt, dass die umgekehrte, eher von „Linken“ vorgebrachte Argumentation, spätere Generationen könnten sich via Schuldentrückzahlung durchaus an der Finanzierung von langfristigen Investitionen des Staates (in den Straßenbau, in die Bildung etc.) beteiligen, da auch sie von diesen profitieren werden, auf ebenso irrsinnigen Annahmen beruht. Beides, liebe Leser, ist vollkommen unmöglich! Nachfolgende Generatio-

nen können/müssen NIEMALS etwas an vorherige Generationen „zurückzahlen“ – weder gerechterweise („linke“ Argumentation) noch unmoralischerweise (neoliberal-rechte Behauptung)! Es zahlen immer TEILE der Generation HIER UND JETZT an ANDERE TEILE der Generation HIER UND JETZT – egal, wann dieses HIER UND JETZT jeweils ist, heute, vor zwanzig Jahren oder in dreißig Jahren!

Es seien zunächst einige Grundzusammenhänge verdeutlicht:

1. Die Summe (Bilanz) des Geldvermögens einer Volkswirtschaft beträgt immer NULL. Müllers Schulden sind Meyers Geldvermögen. In einer Volkswirtschaft, in der niemand Schulden hätte, hätte niemand Geldvermögen! Niemand hätte etwas „auf der hohen Kante“ (vom Sparstrumpf mal abgesehen), niemand besäße ein Sparbuch, Aktien¹ oder Wertpapiere – oder auch Ansprüche an die „Rentenkasse“ oder auf „Angespartes“ bei der Lebensversicherung! Alle privaten oder öffentlich-rechtlichen Versicherer legen die Beitragszahlungen der Versicherten selbstverständlich zinsbringend an – in Aktien- und Wertpapierfonds etwa, also in die „Schulden“ anderer! Und genau aus den Rückzahlungen der „Schuldner“ (oder aus den Verkäufen der Aktien) später werden die Versicherungsleistungen (Renten etc.) später bezahlt. Es geht gar nicht anders! Menschen können immer nur bekommen, was im HIER UND JETZT produziert worden ist! Den Sack voller Geld (bedrucktes Papier) im Keller kann niemand essen!

Am Begriff des „Wertpapiers“ wird der gesamte Zusammenhang sehr schön deutlich: Des einen „Wertpapier“ – ist des anderen Schuldverschreibung. Staatsanleihen, also Staats(wert)papiere haben genau deswegen „Wert“, weil der Staat sich verpflichtet, aus SPÄTER erwirtschafteten und via Steuern eingetriebenen Mitteln dem Käufer/Eigner der Staatsanleihe/des Wertpapiers einen entsprechenden FRÜHER gezahlten Geldbetrag „zurück“ zu zahlen (samt Zinsen). Man beachte schon hier: Würde der Staat den gleichen Geldbetrag einfach direkt via Steuern (Steuererhöhungen) einziehen – er müsste gar nichts „zurück“ zahlen, und es gäbe gar kein FRÜHER und SPÄTER irgendwelcher zeitlichen Vor- und Nachleistungen, sondern wiederum nur das HIER UND JETZT von gezahlten Steuern und das HIER UND JETZT von ausgegebenen Steuermitteln!

2. Eine gesamte Volkswirtschaft kann also – monetär-finanziell betrachtet – auch nichts „sparen“. **Sie ist weder reich aufgrund einer hohen Sparquote noch arm aufgrund einer hohen Schuldenquote – weil beide Quoten letztlich IDENTISCH sind!** Haben Sie aber jemals irgendwo gelesen, dass von jenen, die gegen die hohe Staatsverschuldung wettern, je-

¹ Vgl. Fußnote 2 auf S. 3.

mand gegen die hohe Sparquote wettet? Nein. Er würde ja Durchblick in volkswirtschaftlichen Fragen signalisieren...

Den wahren Reichtum einer Volkswirtschaft macht also *allein* das *real* „gesparte“ Sach- und Humanvermögen aus – also das Gesamt aller Sachinvestitionen (Produktionsanlagen, staatliche Infrastruktur etc.) sowie und vor allem das Gesamt der Humaninvestitionen (Bildung, Ausbildung, Wissenschaft, praktisches Können, handwerkliche Erfahrungen etc.)!

3. Eine gesamte Volkswirtschaft kann also bei „sich“ keine Schulden haben – maximal bei anderen Volkswirtschaften (von denen ich im Folgenden der Einfachheit halber abstrahiere). Auch Meyer kann bei „sich“ keine Schulden haben – maximal bei Müller (oder in der Regel: bei der Bank). Es haben in JEDER (vergangenen, zeitgenössischen, zukünftigen) Volkswirtschaft IMMER nur TEILE der Gesellschaft Schulden bei ANDEREN TEILEN DERSELBEN (und nicht einer zukünftigen oder gewesenen!) Gesellschaft – und oft, ja zumeist sind Menschen Schuldner und Gläubiger zugleich, zahlen also gerade einen Ratenkredit ab und haben dennoch eine Kapitallebensversicherung oder Rentenansprüche etc.

4. Die gesamte Schuldenhöhe (Schuldenquote) einer Volkswirtschaft oder auch nur des Staates (wiederum von Auslandsschulden abgesehen) ist also ERST MAL vollkommen gleichgültig – sie steigt und MUSS steigen in dem Maße, wie diese Volkswirtschaft via „Fremd“-kapital finanziert wird (Aktienausgabe², Industrieanleihen, Lieferantenkredite, Schuldverschreibungen, Wechsel, Staatsanleihen, Kommunalobligationen, Zwangsanleihen, Steuerzahlungspflichten, Lohnzahlungsansprüche, Verpfändungen, Sparverträge, private und soziale Versicherungsansprüche und Beitragspflichten, Hypotheken, Kontoüberziehungen etc.). Sie sagt, wie eben schon angemerkt, erst mal NICHTS über den ABSOLUTEN Wohlstand, also den Stand ihrer Produktivkräfte und ihres real-physischen Güterwohlstandes aus. Die Schuldenquote sagt nur etwas darüber aus, WIE unser reales Produktions- und Konsumvermögen FINANZIERT ist, WEM es also

² Aktien sind selbstverständlich eine besondere Form von „Fremdkapital“ (und unternehmensrechtlich gelten die Einkünfte, die aus der Herausgabe bzw. dem Verkauf der Aktien resultieren, als Eigenkapital der Aktiengesellschaft): Es muß nicht (kann aber – in Form von Aktienrückkauf) zurückbezahlt werden – und selbst, ob und in welcher Höhe „Zinsen“ (Dividenden) ausbezahlt werden, liegt im Ermessen der Aktiengesellschaft, des „Fremdkapitalnehmers“. Gerade die kaum noch zu durchschauenden Verschachtelungen von Aktienpaketen und daraus resultierenden Eigentumsrechten zeigen aber sehr schön und sehr deutlich, in welchen Ausmaßen moderne, höchstgradig arbeitsteilig organisierte komplexe Volkswirtschaften auf den Zusammenfluss von „fremdem“ (anonymem) Geld angewiesen sind und auf einem komplexen Geflecht von Rechten und Pflichten, Ansprüchen („Vermögen“) und Verpflichtungen („Schulden“) beruhen.

letztlich gehört, WER darauf WANN WELCHE Ansprüche hat. Wachsende „Schulden“ sind also in einer Wirtschaft, deren Arbeitsteilung steigt und steigt, zunächst ein anderer Ausdruck für wachsende gegenseitige Verpflichtungen (gegenseitige „Versicherungen“, dieses und jenes dann und dann zu leisten) monetärer, also finanzieller Art. Sie sind ERST MAL nichts Schlimmes, nichts Böses. Oder um es so auszudrücken: Wären ALLE Gesellschaftsmitglieder Anteilseigner eines (von vielen Konservativen und Liberalen gewünschten!) „universellen“ Volkskapitalismus – die „Verschuldung“ dieser Gesellschaft wäre identisch mit ihrem produktiven Realvermögen! Alle wären allen verpflichtet, alle stünden bei allen in der „Kreide“, in der „Schuld“! Nun, das ist geradezu das WESEN hochkomplexer Arbeitsteilung! Jeder kann in einer höchstgradig arbeitsteiligen Gesellschaft nur überleben, wenn er selbst und alle anderen ihre „Schuldigkeit“ tun!

5. Spätere Generationen „erben“ also nicht nur „unsere“ Schulden – sie erben auch die folgenden Tilgungen und Zinszahlungen! Sie erben auch alles, was mit diesen Schulden finanziert worden ist (Straßen, Brücken, Bildungsgüter, Häuser etc.) – weil sie nämlich (in the long run) ALLES erben! Wenn TEILE der folgenden Generation (unsere Kinder als Erben von uns Schuldnern) an ANDERE TEILE der folgenden Generation (unsere Kinder als Erben von uns Gläubigern) Tilgungen und Zinsen zahlen, zahlt die folgende Generation quasi an „sich“ – und also NICHTS „zurück“ an UNS Heutige! Man denke sich unsere heutige Generation einfach als komplett ausgestorben vor – vor der unmittelbar danach stattfindenden Inthronisierung (in den Schuldner- und Gläubigerstatus) der folgenden Generation. An WEN sollte dann die folgende Generation gerechterweise („linke“ Argumentation) oder unmoralischerweise („rechte“ Argumentation) „zurück“ zahlen? JEDE immer nur in ihrem jeweiligen HIER UND JETZT lebende Generation zahlt immer nur an die je HIER UND JETZT Lebenden – ob die jung (Kinder) oder alt sind (Rentner) oder aus welchen Gründen auch immer Zahlungen erhalten (Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, Kranke, Müßiggänger unter den Millionären etc.), ist vollkommen irrelevant! Die JEWEILS Erwerbstätigen müssen IMMER für die Alten und Jungen und Kranken und Arbeitslosen sorgen und zahlen – egal wie hoch oder niedrig die Staatsverschuldung ist oder welche lang- oder kurzfristigen Rückzahlungsverpflichtungen aus ihr resultieren! Dass lebende Erwerbstätige an lebende nicht Erwerbstätige (Kinder, Alter, Kranke, Arbeitslose etc.) zahlen, hat mit einem „Generationsvertrag“ nichts zu tun – sondern mit einer sozialen und moralischen Pflicht! Die HIER UND JETZT lebende EINE Generation kann immer nur AN SICH Leistungen vollziehen. Ich kann meinem toten Vater nichts zurückzahlen. Und ich will die Brücken, die ich jetzt mitfinanziere, nicht nach meinem Tode eingerissen sehen, nur weil nachfolgende Generationen sie noch mitbenutzen werden!

IMMER zahlt also ein Teil der Gesellschaft (Schuldner/Steuerzahler) IM HIER UND HEUTE an einen anderen Teil (Gläubiger/Zinsnehmer) DERSELBEN Gesellschaft! Ob die Gläubiger jung oder alt sind, Rentner oder Jungunternehmer – ist vollkommen gleichgültig! NIE zahlt also eine spätere Generation einer früheren etwas „zurück“! Was also ist gerecht oder ungerecht, böse oder gut daran, dass (alte, junge oder „mittelalte“) Schuldner Geld an (alte, junge oder „mittelalte“) Gläubiger zurückzahlen? Ich berappe heute aus meinen Steuerzahlungen auch für langfristig aufgenommene Kredite des Staates, mit denen dieser z.B. den Bau von Brücken finanziert hat. Was hat es mit einem „Generationsvertrag“ oder mit „Generationen(un)gerechtigkeit“ zu tun, wenn diese meine Steuerteile HEUTE als Zinsen ausbezahlt werden an einen ebenso HEUTE lebenden Eigner von Staatsanleihen, der genauso alt ist wie ich (oder gar jünger) und mitten im Erwerbsleben steht – nur als Unternehmer halt ein bisschen mehr bekommt als ich und also Staatsanleihen/Wertpapiere zeichnen/kaufen konnte?

Man darf nicht aus der MORALISCHEN Pflicht, etwa den Alten (Rentnern) etwas „zurückzuerstatten“ (zu vergelten) für ihre Arbeit, die sie für uns, als wir Kinder waren, geleistet haben, verwechseln mit VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN Produktions- und ZAHLUNGSSTRÖMEN, die immer und ausschließlich im HIER UND JETZT stattfinden, weil IM HIER UND JETZT immer nur das konsumiert werden kann, was IM HIER UND JETZT produziert wird (auch langfristige Investitionsgüter kann man nicht essen!). Wir zahlen ja auch nichts an Arbeitslose (alte oder junge) oder Sozialhilfeempfänger (alte oder junge) oder Kranke (alte oder junge) „zurück“, sondern wir versorgen sie mit, weil es die Moral (und unsere leise Vorahnung, dass es uns auch selbst irgendwann treffen könnte...) gebietet – und die wachsende Produktivität auch mehr und mehr – entgegen den neoliberalen Lügen – ermöglicht!

6. Es gibt exakt EIN vernünftiges Argument gegen eine zu hohe Staatsverschuldung (bzw. gegen Staatsschulden überhaupt): Der Staat zahlt aus ALLGEMEINEN Steuermitteln, also auch und vor allem solchen, die *kleine* Leute aufgebracht haben, horrenden Summen an Zinsen – an die in der Regel so und so schon Betuchten, die Reichen also, die genug „auf der hohen Kante“ haben, um dem Staate seine Staatsanleihen abzukaufen! Hohe Staatsverschuldung ist also höchstgradig identisch mit Umverteilung des Volkseinkommens von unten nach oben! Und auf DIESEM Wege also auch mit der Produktion von Massenarbeitslosigkeit! Desto höher nämlich die Einkommen, desto höher die Sparquote – und desto geringer die Konsumquote (nicht die *absolute* Konsumhöhe!) und also relativ die Nachfrage, die Produktion und die Beschäftigung! Verjubeln die Reichen ihr wachsendes Einkommen dann noch auf den internationalen Finanzmärkten, wird dieser negative Prozess natürlich noch massiv verstärkt.

Das FAKTUM, dass „die Reichen“ genug Geld haben, um dem Staat via Zeichnung von Staatsanleihen seine Haushaltsdefizite (vor allem wiederum Resultat von Steuergeschenken an die Reichen...) zu finanzieren, ist also der schlagende Beweis dafür, dass man diesen Reichen das Geld via Steuererhöhungen (Spitzensteuersatz, Vermögenssteuer, Börsenumsatzsteuer etc.) also auch DIREKT aus der Tasche ziehen könnte – und aus den genannten volkswirtschaftlichen Gründen auch müsste!

7. Übrigens ist, um es abzuschließen, die Behauptung, Staatsschulden seien deswegen etwas Negatives, weil sie in Konkurrenz treten mit privater Kreditnachfrage und also die Zinsen treiben und also Investitionen anteilig verhindern, etwa so schlau wie die Behauptung, dass alle privaten Kreditnachfrager mit Schuhgröße 43 in Konkurrenz treten mit allen privaten Kreditnachfragern, die nicht Schuhgröße 43 haben! Wer behauptet, dass perspektivisch Lebende an perspektivisch Tote etwas zurückzahlen können, schreckt natürlich auch nicht davor zurück zu behaupten, dass es jene Kreditnachfrager mit Schuhgröße 43 sind, die Schuld haben an Zinsanstieg, Investitionsmangel und Massenarbeitslosigkeit! Also für die Begriffsstutzigen zum mitschreiben: Ob der Staat eine Brücke kreditfinanziert – oder die Privatwirtschaft eine Brücke kreditfinanziert: Es kommt volkswirtschaftlich immer eine Brücke und also eine IDENTISCHE Beschäftigung dabei heraus!

In Zeiten, in denen im Lande des langjährigen *Exportweltmeisters* BRD im neoliberal gleichgeschalteten Mainstream von Politik, Medien und sogenannter Wirtschaftswissenschaft behauptet wird, wir müssten den Sozialstaat abbauen, um WIEDER international wettbewerbsfähig zu werden; in denen bei ständig *wachsendem* Sozialprodukt und *zurückgehender* Bevölkerungszahl gefordert wird, wir müssten den Gürtel *enger* schnallen; in denen verlangt wird, wir müssten wieder *mehr* und *länger* pro Woche arbeiten, obwohl die Produktivität wächst und wächst und uns also die Roboter und Produktionsautomaten immer mehr Arbeit *abnehmen*; in denen der wachsende Anteil von Alten als Schreckensszenario dargestellt wird, obwohl deren Anteil an der Gesamtbevölkerung pro Jahr nur mit etwa 0,5 bis (je nach Studie) 1 Prozent wächst – die Produktivität aber drei- bis fünfmal so schnell; in solch neoliberal durchidiotisierten Zeiten also läßt sich natürlich jede Lüge und jeder Schwachsinn behaupten. Von den Lohnschreibern der Kapitalpresse oder den hochgradig industriefinanzierten Politikern (Parteienspenden) erwartet man ja nichts anderes. Dass sich daran aber sogenannte Wirtschaftswissenschaftler (aus Steuergeldern hoch bezahlt!) beteiligen, ist nachgerade ein Skandal – und zwar sondergleichen!